

„Gelobet seist du, Jesu Christ“ (EG 23)

Predigt in der Christvesper 2017

Was wäre die Weihnachtszeit ohne Weihnachtslieder?! Zu keiner Zeit im Jahr wird so viel gesungen und musiziert. In Kindergärten und Schulen, Kirchen und Konzertsälen, ja selbst in häuslichen Wohnzimmern. Kein Chor lässt es sich nehmen, ein Advents- und Weihnachtskonzert zu singen. Instrumente, die das ganze Jahr ungespielt im Instrumentenkasten liegen, werden hervorgeholt, und siehe da: Mit ein klein wenig Üben klingt es immer noch ganz passabel.

Dass zu Weihnachten gesungen wird, ist diesem Fest gleichsam in die Wiege, oder sollte ich sagen: in die Krippe gelegt. Schon im Weihnachtsevangelium wird gleich zweifach gesungen. Die Menge der himmlischen Heerscharen singen das „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“. Und am Ende, da singen auch die Hirten, „die kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.“ Himmel und Erde, singend vereint.

Wenn wir heute unsere Lieder singen, stimmen wir ein in den weihnachtlichen Lobgesang der Engel und der Hirten. Die Tradition bietet da viele Möglichkeiten, vom gefühlvollen Volkslied bis zum herben mittelalterlichen Choral. Eine kleine Auswahl bietet ja auch die heutige Christvesper. All diese Lieder haben ihr Recht. Im Mittelpunkt, heute, ein weniger volkstümliches, im Nachklang zum Reformationsgedenken 2017 ein Weihnachtslied Martin Luthers. Zu einer mittelalterlichen ersten Strophe hat er 1523 sechs weitere geschrieben [und 1524 veröffentlicht]: „Gelobet seist du, Jesu Christ, dass du Mensch geboren bist.“ Hören wir uns hinein:

Orgelchoral

Bis heute ist dieser mittelalterlich anmutende Choral in evangelischen und auch katholischen Gesangbüchern die Nr. 1 unter den Weihnachtsliedern. Auf den ersten Blick, beim ersten Hören klingt es ein wenig herb und spröde. Längst nicht so innig oder gefühlvoll wie Paul Gerhards „Ich steh an deiner Krippen hier“. Längst nicht so jubilierend wie „O du fröhliche“. Die Strophen schließen nicht mit einem jubelnden Halleluja oder Gloria. Sie enden mit einem Kyrieleis, Kyrie eleison, griechische Worte, zu Deutsch: Herr, erbarme dich.

Schon im 16. Jahrhundert haben sich Menschen an diesem weihnachtlichen Kyrieleis gestoßen. Das passe doch nicht zu einem Weihnachtslied. Das müsse doch mit einem fröhlichen Halleluja enden. Darum haben sie das Kyrieleis kurzerhand durch ein Halleluja ersetzt. Singbar? Singbar wäre das, sicher. Selbst ein „Gloria“ wäre möglich. Singbar? Ja, aber stimmig? Wirklich stimmig? Nein! Stimmig wäre der Austausch des Kyrieleis mit einem Halleluja nicht, denn dieser wiederkehrende Strophenschluss, dieser Ruf um Gottes Erbarmen bringt eine Wirklichkeit zur Sprache, die Wirklichkeit unserer unerlösten Welt.

Für mich hat kein Ereignis der letzten Tage dies so deutlich gemacht, wie das Gedenken des Terroranschlags vor der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin. Am vergangen Sonntag habe ich dort auf den Stufen vom Breitscheidplatz zur Kirche gestanden, zum ersten Mal nach jenem Terroranschlag vor einem Jahr 19. Dezember. Auf den Stufen stehen die Namen der zwölf Getöteten, dahinter ihr jeweiliges Herkunftsland. Über den Namen die Zeile: „Zur Erinnerung an die Opfer des Terroranschlags am 19. Dezember 2016. Für ein friedliches Miteinander aller Menschen.“ Dazu ein 14 Meter langer Riss, der durch den Breitscheidplatz und die Stufen verläuft, mit einer vergoldeten Bronzelegierung versehen.

Diese Welt ist unerlöst. Darum, stimmig zu Weihnachten, nicht nur „Gloria in excelsis“ – Ehre sei Gott in der Höhe. Es ist heilsam und gut, neben allem weihnachtlichen „Halleluja“ das „Kyrie eleison – Herr erbarme dich“ nicht zu verschweigen. Alles andere wäre illusionierendes Beschönigen unserer unerlösten Welt. Darum lassen Sie uns auch diesen herben Choral miteinander singen und Gott um sein Erbarmen bitten.

Gemeindegang

*1. Gelobet seist du, Jesu Christ,
dass du Mensch geboren bist
von einer Jungfrau, das ist wahr;
des freuet sich der Engel Schar.
Kyrieleis.*

*2. Des engen Vaters einig Kind
jetzt man in der Krippen find't;
in unser armes Fleisch und Blut
verkleidet sich das ewig Gut.
Kyrieleis.*

*3. Den aller Welt Kreis nie beschloss,
der liegt in Marien Schoß;
er ist ein Kindlein worden klein,
der alle Ding erhält allein.
Kyrieleis.*

Es lohnt sich, diesen Choral auch am Heiligen Abend nicht ungesungen beiseite zu lassen. Wie wenige andere fasst er das Paradox weihnachtlichen Christusglaubens in Worte und Bilder. Gott, der so groß ist, dass ihn der Kosmos nicht fassen kann, liegt als Winzling im Schoß seiner Mutter. Den aller Welt Kreis nicht zu umschließen vermag, wird ein Gast in dieser Welt. schlägt hier sein Zelt auf in Bethlehem. Ein Kindlein, das gehalten und getragen werden kann und muss auf dem Arm seiner Mutter, ein Kindlein hält diese Welt. Der Ewige streift das Kleid der Ewigkeit ab und kleidet sich in unser vergängliches Fleisch und Blut. Das Geheimnis der Menschwerdung Gottes, in paradoxe Bilder gefasst. Da leuchtet etwas auf vom ewigen Licht, nicht nur den Hirten, die des Nachts ihre Herde hüten.

In der Geburt dieses Menschenkindes, dieses Gottessohnes leuchtet das ewige Licht hinein in die Nächte dieser Welt, auf dass wir Menschen nicht nur auf das Dunkel starren, wir Menschen, deren Blick oft genug nur auf das Dunkel starrt, verliebt in die Finsternis, vernarrt, verstrickt in schlechte Nachrichten. Dieses ewige Licht gibt der Welt einen neuen Schein, nicht nur einen Anschein, als ob, einen neuen Anstrich, und darunter finstert es weiter. Nein: Diese Welt schaut anders aus, wenn Du sie in diesem Lichte siehst. Ja, es macht auch uns zu Lichtes Kindern. Gott macht sich in diesem Menschenkind, in diesem Menschensohn arm, damit wir himmlisch reich werden an Hoffnung.

Das sind für mich wunderbare Paradoxe für das Geheimnis der Heiligen Nacht. Sie wird uns helfen, diese unerlöste Welt mit all ihren Rissen zu ertragen, sie nicht sich selbst überlassen: „Nach uns die Sintflut.“ Paradoxe, die der Wirklichkeit unserer unerlösten Welt eine andere Wirklichkeit entgegen setzen, eine Wirklichkeit, die uns Menschen zu Engeln macht, zu Gottesboten, zu Kindern des Lichtes, eine Wirklichkeit, die auch dich ermächtigt, diese Welt nicht preiszugeben, sondern es zu wagen, immer neu, Gott um sein Erbarmen zu bitten: Kyrieleis, Kyrie eleison, Herr, erbarme dich.

Gemeindegang

*4. Das ewig Licht geht da herein,
gibt der Welt ein' neuen Schein;
es leucht' wohl mitten in der Nacht
und uns des Lichtes Kinder macht. Kyrieleis.*

*5. Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
ein Gast in der Welt hier ward
und führt uns aus dem Jammertal,
macht uns zu Erben in seim Saal. Kyrieleis.*

*6. Er ist auf Erden kommen arm,
dass er unser sich erbarm
und in dem Himmel mache reich
und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis.*

*7. Das hat er alles uns getan,
sein groß Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit
und dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis*